

Koleopterologische Rundschau, Band 43/44 (1965/66)

NEUE STAPHYLINIDENARTEN AUS SÜDWEST-AFRIKA
(COL. STAPHYLINIDAE)(11. Beitrag zur Kenntnis der afrikanischen Staphyliniden)
(Mit 1 Textabbildung)

Von OTTO SCHEERPELTZ

Bledius (Subgen. *Blediodes* Mulsant-Rey) *Königsbaueri* nov. spec.

Ganz dunkelbraun, die Flügeldecken und die Abdominalspitze ganz wenig heller braun, die Mundteile, Fühler und Beine sowie die umgeschlagenen schmalen Seitenteile der Flügeldecken heller bräunlichgelb.

Kopf im Gesamtumriß stark quer, mit großen, stark und halbkugelig vorgewölbten, ziemlich grob facettierten Augen, seine größte Breite in einer Querlinie durch die Mitten der Augen ist fast doppelt so groß wie seine Mittellänge vom gerade quer abgestutzten Vorderrande des nach vorn querrechteckig vorspringenden Stirnvorderteiles bis zur seichten Nackenquerfurche, Der von oben sichtbare Längsdurchmesser der Augen erreicht etwa zwei Drittel der Länge des ersten Fühlergliedes, ihre von oben sichtbare größte Breite die Hälfte des von oben sichtbaren Längsdurchmessers. Die zueinander parallelen Schläfen hinter den Augen sind sehr kurz, kaum ein Viertel so lang wie der von oben sichtbare Längsdurchmesser der Augen. Die Oberseite des Kopfes ist flach gewölbt, mit ganz kleinen, glatten und glänzenden Höckern über den Fühlereinlenkungsstellen, zwischen denen eine äußerst feine, glatte Querlinie verläuft. Die Oberfläche ist gleichmäßig und dicht, rauh und grob, rundnetzmaschig mikroskulptiert und daher fast ganz matt. In der Mikroskulptur steht eine weitläufige, ziemlich kräftige, aber sehr flache Punktierung, deren Punktdurchmesser nur wenig kleiner sind als die Durchmesser der einzelnen Cornealfacetten der Augen, wogegen die durchschnittlichen Zwischenräume zwischen den Punkten etwa doppelt so groß sind wie die Punktdurchmesser. In den Punkten inseriert eine schütterere, kurze, helle, aufstehende Behaarung, die von hinten außen nach vorn innen gelagert ist.

Fühler ziemlich lang und schlank, zurückgelegt den Hinterrand des Halsschildes etwas überragend. Erstes Glied geradegestreckt, keulenförmig, etwa viermal länger als an der dicksten Stelle breit; zweites Glied nur wenig schwächer als, aber nur ein Drittel so lang wie das erste Glied, leicht verkehrtkonisch, etwas mehr als doppelt so lang wie an seinem Ende breit; drittes Glied noch etwas schwächer und kürzer als das zweite Glied, noch deutlicher verkehrtkonisch, etwa einundeinhalbmal länger als an seinem Ende breit; viertes Glied halb so lang wie das dritte Glied, etwa dem Ende dieses Gliedes gleich breit, so lang wie breit; die folgenden Glieder nehmen ganz wenig an Länge, etwas mehr an Breite zu, werden dabei immer deutlicher verkehrtkegelstumpfförmig, so daß das zehnte Glied um etwa die Hälfte breiter als lang erscheint; Endglied so breit wie und um die Hälfte länger als das vorhergehende Glied, zum Ende abgerundet. Alle Glieder sind an ihren distalen Endkanten mit feinen, abstehenden Sinneshaaren besetzt, vom fünften Glied an überdies mit einer äußerst feinen, hellen Pubeszenz bekleidet.

Halsschild im Gesamtumriß quer-verkehrt-trapezoidal, seine größte, in einer Querlinie durch das vorderste Fünftel der Mittellänge gelegene Breite ist um etwa ein Drittel größer als seine Mittellänge, aber nur um sehr wenig größer als die größte Kopfbreite. Die Konturen seiner Seitenränder verlaufen von den Punkten der größten Breite nach vorn ganz wenig konvergent über die ziemlich eng abgerundeten Vorderwinkel zum fast gerade quer abgestutzten Vorderrande, nach hinten ziemlich stark konvergent, unmittelbar vor den Hinterwinkeln auf eine kurze Strecke sogar sehr deutlich konkav ausgebuchtet, zu den stumpfwinkeligen, aber durch die leicht konkave Ausbuchtung des Seitenrandes etwas vorspringenden Hinterwinkeln vor dem nach hinten leicht konvexen, von einer feinen Randungslinie gesäumten Hinterrande, so daß die Breite des Halsschildes dort nur etwa zwei Drittel der größten Halsschildbreite erreicht. Die Oberseite des Halsschildes ist ziemlich gewölbt, seine Mittellängslinie trägt eine ziemlich tief eingeschnittene Mittellängsfurche, die vom Vorderrande bis zum Hinterrande reicht. Die Oberfläche des Halsschildes zeigt die selbe, gleichmäßige und dichte, rauhe und grobe, rundnetzmaschige Mikroskulptur wie der Kopf und ist wie dieser gleichfalls fast matt. Auch hier steht in der Mikroskulptur eine weitläufig angeordnete, sehr flache, ziemlich kräftige, jener auf dem Kopf ähnliche Punktierung, in der auch hier eine spärliche, helle, aufstehende, von der Mitte nach hinten außen gelagerte Behaarung inseriert. An den Vorderecken und an den Seiten stehen einzelne längere, helle Borstenhaare.

Schildchen klein, längselliptisch, dicht und fein längsrillig mikroskulptiert.

Flügeldecken im Gesamtumriß längsrechteckig, mit gut ausgeprägten Schultern und zueinander fast parallelen Seitenkonturen, ihre Schulterbreite ist etwas größer als die größte Halsschildbreite, ihre Schulterlänge ist aber um etwa ein Viertel größer als die Schulterbreite und um zwei Drittel größer als die Halsschildmittellänge. Ihre Oberseite ist längszylindrisch gewölbt, mit den normalen basalen Eindrücken jederseits des Schildchens und einem schwachen Längseindruck an der Naht hinter dem Schildchen. Die Hinterwinkel sind sehr breit abgerundet, der Hinterrand ist zum gleichfalls abgerundeten Nahtwinkel stumpfwinkelig ausgeschnitten. Ihre Oberfläche ist auf einem fast glatten, stark glänzenden Grunde sehr dicht und kräftig, ziemlich tief eingestochen punktiert, die Punkte sind leicht pupilliert, ihre Durchmesser sind etwas größer als die Durchmesser der einzelnen Cornealfacetten der Augen, ihre durchschnittlichen Zwischenräume sind halb so groß wie die Punktdurchmesser. In den Punkten inseriert eine helle, aufstehende, gerade nach hinten gestellte Behaarung.

Flügel voll ausgebildet.

Abdomen an der Basis nur wenig schmaler als die Gesamtbreite der Flügeldecken, seine Seitenkonturen sind nach hinten ganz schwach bis zum Hinterrande des siebenten (fünften freiliegenden) Tergites etwas divergent und dann nach hinten wieder etwas konvergent, das Ende ist stumpf abgerundet. Die Pleurite und Epipleurite sind gut entwickelt, so daß das Abdomen kräftig, aber schmal und hoch gerandet erscheint. Das achte (sechste freiliegende) Tergit trägt an seinem leicht konkav ausgebuchteten Hinterrand einen feinen hel-

len Hautsaum. Die vier ersten freiliegenden Tergite haben an ihren Basen je eine seichte Basalquerfurche. Die Oberfläche der Tergite ist auf einem sehr fein mikroskulptierten, von einer querwelligen, nach hinten zu rundmaschiger werdenden Mikroskulptur bedeckten, aber ziemlich glänzenden Grunde ziemlich fein, aber sehr weitläufig punktiert. In den Punkten inseriert eine weitläufige, lange, sehr spärliche, aufstehende, helle Behaarung, an den Pleurit-hinterecken und am Abdominalende stehen längere Borstenhaare.

Beine wie bei den übrigen, kleineren Arten der Untergattung *Bledios* des Mulsant-Rey gebildet.

Sexualunterschiede sind ektoskelettal nicht erkennbar.

Länge: 3,5 mm.

Die neue Art wurde von Herrn Dr. med. H. Königsbauer am 17.2.1965 gelegentlich einer seiner Reisen bei Otjkondo in der Umgebung von Okahandja in Südwest-Afrika aufgefunden und sei dem Entdecker in herzlicher Dankbarkeit für die Überlassung des von ihm aufgesammelten Staphylinidenmaterials für meine Staphyliniden-Spezialsammlung gewidmet.

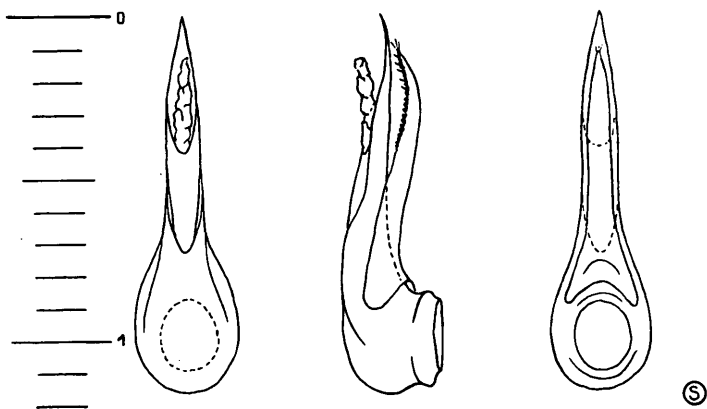
Philonthus (Subgen. *Philonthus* s. str.) *Gaerdesi* nov. spec.

Die neue Art erinnert etwas an die über die östlichen Teile des afrikanischen Kontinentes weit verbreitete Art *Ph. circumcinctus* Eppelsheim, mit der sie in einigen Einzelheiten der Färbung und Skulptur eine gewisse Ähnlichkeit hat, unterscheidet sich aber von dieser Art sofort durch andere Färbung der Fühler und Beine, andere Form des Kopfes und Halsschildes, andere Zahl der Punkte in den Halsschildrückenreihen, usw.

Ganz schwarzbraun, der Hinterrand und die Naht der Flügeldecken sind ganz schmal, die umgeschlagenen Seitenteile der Flügeldecken etwas breiter, die schmalen Hinterränder der Abdominalsegmente und die Abdominalspitze, die Mundteile, die ganzen Fühler und die Beine hell rötlichgelb.

Kopf im Gesamtumriß quer-rechteckig, seine größte, in einer Querlinie durch die Mitten der Augen gelegene Breite ist um etwa ein Fünftel größer als seine Mittellänge vom Kopfvorderrande bis zur Halsquerfurche. Die Augen sind auffallend groß, aber ganz flach, ihr von oben sichtbarer Längsdurchmesser ist etwas größer als die Länge des ersten Fühlergliedes. Die Schläfen hinter den Augen sind verhältnismäßig kurz, ihre Konturen sind zunächst auf etwa die Hälfte des von oben sichtbaren Augenlängsdurchmessers zueinander und zur Körperlängsachse parallel, was zusammen mit den ganz flachen Augen im Umriß des Kopfes die quer-rechteckige Gesamtgestalt des Kopfes betont, und dann erst backenartig zum Halse abgerundet. Die Oberseite des Kopfes ist flach gewölbt, an seinem Vorderrande zwischen den Fühlereinlenkungsstellen mit der Spur eines flachen Eindrucks. Die Oberfläche des Kopfes ist von einer äußerst feinen, querwelligen Mikroskulptur bedeckt, die aber den Glanz der Kopfoberfläche nicht mindert. In einer Querlinie durch das vorderste Fünftel des von oben sichtbaren Augenlängsdurchmessers stehen vier kräftige, lange schwarze Borstenhaare tragende Punkte, von denen die äußeren jederseits hart am Augeninnenrande, die beiden inneren voneinander etwa doppelt weiter als von den äußeren entfernt stehen. Am hinteren Teile des Augeninnenrandes und schräg innen hinter den Augen, sowie auf den Schläfen und am Kopfhinter-

rande stehen weitere stärkere, einzelne, lange dunkle Borstenhaare tragende Punkte.



Philontus Gaerdesi nov. spec. - Aedoeagus des Männchens - Links: Dorsalansicht - Mitte: Lateralansicht von rechts - Rechts: Ventralansicht - Halbschematisch - Maßstab in Millimetern

Hals ziemlich breit, etwas mehr als zwei Drittel der größten Kopfbreite messend.

Fühler verhältnismäßig kurz und kräftig, zurückgelegt nur das hintere Viertel des Halsschildes erreichend. Erstes Glied gestreckt - keulenförmig, etwa dreimal länger als an seinem Ende breit; zweites Glied etwas schwächer und etwas weniger als halb so lang wie das erste Glied, schwach verkehrt-konisch, etwa doppelt so lang als an seinem Ende breit; drittes Glied kaum schwächer, aber ganz wenig länger als das zweite Glied, gleichfalls verkehrt-konisch, etwas mehr als doppelt so lang wie breit; viertes Glied ganz wenig stärker als das dritte Glied, von etwa zwei Dritteln der Länge dieses Gliedes, verkehrt-kegelstumpfförmig, noch deutlich etwas länger als breit; die folgenden Glieder nehmen, unter Beibehaltung der verkehrt-kegelstumpfförmigen Gesamtgestalt, kaum an Länge, aber etwas an Breite zu, so daß das zehnte Glied ganz schwach quer erscheint; Endglied so breit und nur ganz wenig länger als das vorhergehende Glied, sein Ende in der Mitte ausgehöhlt, sein Außenrand einseitig zipfelförmig zugespitzt. Alle Glieder sind an ihren distalen Endkanten mit abstehenden, feinen Sinneshaaren besetzt, überdies vom vierten Glied an mit einer äußerst feinen, hellen Pubeszenz bekleidet.

Halsschild im Gesamtumriß ganz schwach längs-trapezoidal, seine größte, in einer Querlinie durch das hintere Viertel seiner Länge gelegene Breite ist um etwa ein Achtel größer als die größte Kopfbreite, aber um etwa ebensoviel kleiner als seine Mittellänge, seine Seitenkonturen sind von den Punkten der größten Breite nach vorn ganz schwach konvergent, so daß seine Vorderrandbreite nur um etwa ein Fünftel geringer ist als seine größte Breite, und dann ziemlich breit zu dem nach vorn ganz schwach konvexen Vorderrand abgerundet; nach hinten sind die Seitenkonturen von den Punkten der

größten Halsschildbreite an sehr breit zu dem nach hinten stärker konvexen, von einer feinen Randungslinie gesäumten Hinterrand abgerundet. Seine Oberfläche ist wie auf dem Kopfe von einer äußerst feinen, querwelligen, den Glanz nicht mindernden Mikroskulptur bedeckt. In den Längspunktreihen jederseits der Mittellängslinie stehen vier ziemlich kräftige, lange schwarze Borstenhaare tragende Punkte, von denen der erste knapp am Vorderrande, der letzte vom Hinterrand etwa im doppelten Abstand wie vom vorhergehenden Punkt steht. Seitlich der Längspunktreihen stehen zwei weitere, ähnlich kräftige, Borstenhaare tragende Punkte, in den Vorderwinkeln und am Seitenrande stehen weitere, gleichartige, Borstenhaare tragende Punkte.

Schildchen ziemlich groß, lang-dreieckig, dicht und fein punktiert, mit glatter Spitze.

Flügeldecken im Gesamtmaß etwas quer-trapezoidal, mit gut ausgeprägten Schultern und nach hinten deutlich etwas divergenten Seitenkonturen, ihre Schulterbreite ist etwas größer als die größte Halsschildbreite und nur ganz wenig geringer als die Schulterlänge, diese ist etwas größer als die Halsschildmittellänge, dagegen ist die größte Gesamtbreite der Flügeldecken in einer Querlinie vor den Hinterwinkeln um etwa ein Sechstel größer als die Schulterbreite. Die Oberseite der Flügeldecken ist abgeflacht und zeigt nur die normalen schwachen, basalen Quereindrücke jederseits des Schildchens; der Hinterrand ist gerade und senkrecht zur Naht abgestutzt. Die Oberfläche der Flügeldecken trägt aus einem fast glatten, stark glänzenden Grund ziemlich kräftige und dichte Punktierung, bei der die Durchmesser der etwas körnig ausgebildeten Punkte etwa so groß sind wie die Durchmesser der einzelnen Cornealfacetten der Augen und die durchschnittlichen Zwischenräume zwischen den Punkten der Länge nach etwa so groß, der Quere nach nur halb so groß sind wie die Punktdurchmesser. In den Punkten inseriert eine ziemlich lange und dichte, helle, gerade nach hinten gelagerte Behaarung, an den Schultern steht je ein langes, an den Seiten und am Hinterrande stehen kürzere, aber ziemlich kräftige, dunkle Borstenhaare.

Flügel voll ausgebildet.

Abdomen langgestreckt, an der Basis etwas schmaler als die Hinterrandbreite der Flügeldecken, seine Seitenkonturen sind nach hinten leicht konvergent, so daß das Abdomen zum Ende etwas zugespitzt ist. Die Pleurite und Epipleurite sind gut entwickelt, so daß das Abdomen kräftig gerandet erscheint. Die ersten drei freiliegenden Tergite haben an ihren Basen je eine seichte Basalquerfurche, das siebente (fünfte freiliegende) Tergit trägt an seinem Hinterrand einen feinen hellen Hautsaum. Die Oberfläche der Tergite ist auf einem äußerst fein querwellig mikroskulptierten, glänzenden Grund äußerst dicht und ziemlich fein, halb so stark wie auf den Flügeldecken, aber doppelt dichter als dort punktiert; an den Basen der vorderen Tergite ist die Punktierung geradezu in eine dichte Längsstrichelung verdichtet, auf den hinteren Tergiten wird sie im ganzen etwas weitläufiger. In den Punkten inseriert eine sehr dichte, helle, gerade nach hinten gelagerte Behaarung, an den Pleurithinterecken und am Abdominalende stehen einzelne längere, dunkle Borstenhaare.

Beine wie bei den übrigen Arten der Gruppe, zu der die neue Art gehört,

gebildet. Alle Schienen, die Vorder- und Mittelschienen stärker und dichter, die Hinterschienen schwächer und vereinzelter bedornt. An den Hinterschienen ist das erste Glied deutlich etwas länger als das Klauenglied.

Beim Männchen sind die vier ersten Glieder der Vordertarsen verbreitert und auf der Unterseite dicht mit hellen, kurzen Börstchen sohlenartig besetzt. Das letzte Abdominalsternit trägt an seinem Hinterrand einen ziemlich tiefen, dreieckigen Ausschnitt, dessen proximale Randstreifen punktlos und geglättet sind. Der Aedoeagus des Männchens ist für eine Sagittalebene symmetrisch gebaut. Sein blasig aufgetriebener Basalteil trägt ventral die Eintrittsöffnung des Ductus, das Dorsalblatt ist sehr lang und schmal, zum Ende zugespitzt und ganz leicht mit seiner Spitze dorsal aufgebogen; es ist mit dem Ventralblatt zu einem röhrenförmigen Mittelkörper verschmolzen, der im vorderen Teile seiner Dorsalseite die Austrittsöffnung des Innensackes und an der Ventralseite die zu einem Stück verschmolzene Paramere trägt. Die Paramere artikuliert mit breiten Basalflügeln an dem blasig aufgetriebenen Basalteil des Mittelkörpers und ist etwas schmaler und kürzer als der Mittelkörper, dabei lanzettförmig, ihre Spitze ist gegen das Ende des Mittelkörpers gekrümmt, ihre dem Mittelkörper zugekehrte Seite ist der Länge nach rinnenförmig ausgehöhlt, ihre Seitenränder sind von der Spitze an auf eine ziemlich lange Strecke hin mit feinen, schwarzen Zähnchenkörnchen und einzelnen Haaren besetzt.

Länge: 9,5 mm

Die neue Art wurde von Herrn F. Gaerdes - Okahandja in der Umgebung von Okahandja in Südwest-Afrika aufgefunden und sei dem Entdecker, dem ich gleichfalls für die Überlassung von Staphyliniden für meine Staphyliniden-Spezialsammlung herzlichst zu danken habe, gewidmet.

Zyras (Subgen. *Trachydonia* Bernhauer) *Gaerdesi* nov. spec.

Die neue Art gehört in die Verwandtschaftsgruppe des *Zyras* (*Trachydonia*) *oxyteloides* Bernhauer und des *Zyras* (*Trachydonia*) *Gridellii* Bernhauer, unterscheidet sich aber von beiden Arten schon allein durch größere und breitere Körpergestalt und ganz andere Färbung, von der ersten Art überdies durch das sehr weitläufig und nur spärlich punktierte Abdomen, von der zweiten Art außer durch das gleiche Merkmal auch noch durch den wie bei der ersten Art an den Seiten viel weniger dicht punktierten, stark glänzenden Kopf; im männlichen Geschlecht unterscheidet sich die neue Art von diesen beiden Arten auch noch durch die eigenartige Beulenbildung vor der Mitte des Hinterrandes der Flügeldecken. Durch diese Sexualauszeichnung des Männchens erinnert die Art etwas an den *Zyras* (*Trachydonia*) *pallescens* Bernhauer aus der gleichen Verwandtschaftsgruppe, von dem die neue Art sich aber, außer durch die Färbung, unter anderem auch sofort durch die zwar stumpfwinkeligen, aber scharfeckigen, nicht breit abgerundeten Hinterwinkel des Halsschildes unterscheidet.

Kopf tiefschwarz, Halsschild, Schildchen und Flügeldecken leuchtend rötlichgelb, die letzteren mit schmaler, dunkel braunschwarzer Vorderrand- und Schulterkante und einem sich vom Vorderrande dreieckig an der Naht nach hinten spitzwinkelig gegen die Naht erstreckenden, dunkel schwarzbraunen

Fleck, sowie beim Männchen vor der Mitte des Hinterrandes der Flügeldecken mit einer dunkelbraunen Beule, das Abdomen dunkelbraun, mit heller rötlichen Hinterrändern der Segmentringe, die Mundteile, Fühlerbasen und Beine hellgelb, die Fühler vom Ende des dritten Gliedes an angedunkelt.

Kopf im Gesamtumriß quer-elliptisch, mit sehr großen, fast halbkugelförmig vorgewölbten Augen; die größte in einer Querlinie durch die Mitten der Augen gelegene Breite des Kopfes ist um etwa zwei Drittel größer als seine Mittellänge von einer Querlinie durch die Fühlereinlenkungsstellen bis zur Halsrandungskante. Der von oben sichtbare Längsdurchmesser der Augen ist noch etwas länger als die Länge des ersten Fühlergliedes, ihre von oben sichtbare Breite erreicht fast die Hälfte ihres von oben sichtbaren Längsdurchmessers. Die Schläfen hinter den Augen sind sehr kurz, sie sind kaum ein Viertel so lang wie der von oben sichtbare Längsdurchmesser der Augen, ihre Konturen sind zum Halse sehr stark konvex konvergent, dabei ist ihre Wölbung unten kräftig und scharfkantig bis weit nach vorn, also vollständig gerandet. Die Oberseite des Kopfes ist beim Weibchen gewölbt, beim Männchen auf dem hinteren Kopfteile ziemlich tief der Länge nach eingedrückt, bei beiden Geschlechtern ist dieser Kopfteil vom Vorderkopf durch einen zwischen den Fühlereinlenkungsstellen verlaufenden, ziemlich tiefen Quereindruck getrennt, wobei dieser vordere, vor die Fühlereinlenkungsstellen nach vorn ziemlich weit vortretende Stirnteil beim Weibchen der Länge nach etwas aufgewölbt, beim Männchen stärker beulenartig aufgetrieben ist. Die Oberfläche des Kopfes trägt auf spiegelglattem, stark glänzendem Grund eine nicht dichte, aber sehr grobe und tief eingestochene, fein pupillierte Punktierung, bei der die Durchmesser der Punkte etwa so groß sind wie die Durchmesser von zwei bis drei Cornealfacetten des Auges zusammengenommen und die durchschnittlichen Zwischenräume zwischen den Punkten so groß sind wie die Punktdurchmesser. Die Mitte des Kopfscheitels ist beim Weibchen im kleineren, beim Männchen im größeren Umfange punkelos und glatt. In den Punkten inseriert eine dunkle, etwas aufstehende, von hinten außen nach vorn innen gestellte Behaarung.

Fühler ziemlich kräftig, ihre Glieder seitlich nicht zusammengepreßt, zurückgelegt etwa das erste Viertel der Flügeldecken erreichend. Erstes Glied gestreckt-keulenförmig, etwa dreimal länger als an seinem Ende breit; zweites Glied etwas schwächer als das erste Glied, von etwa zwei Dritteln der Länge dieses Gliedes, leicht verkehrt-konisch, etwa zweimal länger als an seinem Ende breit; drittes Glied kaum schwächer, aber sehr deutlich etwas länger als das zweite Glied, gleichfalls leicht verkehrt-konisch, etwa zweiundeinhalbmal länger als an seinem Ende breit; viertes Glied nur ein Drittel so lang wie das dritte Glied, etwas breiter als das Ende dieses Gliedes, verkehrt-kegelstumpfförmig, leicht, aber deutlich quer; die folgenden Glieder nehmen, unter Beibehaltung der verkehrt-kegelstumpfförmigen Gestalt, ganz wenig an Länge, viel mehr an Breite zu, so daß das zehnte Glied um etwas mehr als um die Hälfte breiter als lang erscheint; Endglied so breit wie das vorhergehende Glied, fast doppelt so lang wie dieses Glied, zum Ende stumpf zugespitzt. Alle Glieder sind mit feinen, dunklen, abstehenden Sinneshaaren

besetzt, vom vierten Glied an außerdem mit einer äußerst feinen, dunklen Pubeszenz bekleidet.

Halsschild im Gesamtumriß quer-verkehrt-trapezoidal, seine größte, in einer Querlinie etwas vor der Mitte der Mittellänge gelegene Breite ist um die Hälfte größer als seine Mittellänge und um etwa ein Drittel größer als die größte Kopfbreite. Seine Seitenkonturen verlaufen von den Punkten der größten Halsschildbreite nach vorn etwas schwächer konvergent über die ziemlich eng abgerundeten Vorderwinkel zu dem fast gerade quer abgestutzten Vorderende, nach hinten stärker und eine Spur konkav ausgebuchtet, aber fast geradlinig zu den stumpfwinkligen, aber scharfwinklig ausgebildeten Hinterenden, deren Winkelecke noch durch eine ganz seichte, konkave Ausbuchtung jederseits der in der Mitte nach hinten flach konvexen Wölbung des von einer feinen Randungslinie gesäumten Halsschildhinterrandes ihre besondere Betonung erhält. Die Oberseite des Halsschildes ist im ganzen flach gewölbt, zeigt aber jederseits längs dem ganzen Seitenrand einen tiefen, hohlkehlenartigen Eindruck, der sich hinter den Hinterwinkeln als schmale Hohlkehle noch ein Stückchen jederseits längs dem Hinterrande fortsetzt; durch diese Bildungen erscheint der mittlere, basal die Andeutung eines ganz seichten, flachen Mittellängseindrucks zeigende Teil des Halsschildes etwas stärker gewölbt. Die Oberfläche des Halsschildes ist auf einem glatten, stark glänzenden Grunde sehr dicht mit starken, aber auch glänzenden Pustelkörnern bedeckt; die Pustelkörner haben etwa den gleichen Durchmesser wie die groben Punkte auf dem Kopfe, ihre durchschnittlichen Zwischenräume sind aber nur so groß oder sogar noch etwas kleiner als die Durchmesser der Pustelkörner. Obwohl der Untergrund und die Pustelkörner glatt und glänzend sind, erscheint die Halsschildoberfläche durch die überaus rauhe Skulptur fast glanzlos. Auf den Pustelkörnern inseriert eine sehr kurze, helle, nach hinten gestellte Behaarung.

Schildchen verhältnismäßig groß, dicht und kräftig punktiert, mit glatten Seitenrändern.

Flügeldecken im Gesamtumriß quer-rechteckig, mit ausgeprägten Schultern und zueinander fast parallelen Seitenkonturen, ihre Schulterbreite ist etwa um ein Fünftel größer als ihre Schulterlänge, aber nur sehr wenig größer als die größte Halsschildbreite, ihre Schulterlänge dagegen ist um fast ein Drittel größer als die Halsschildmittellänge. Ihre Oberseite ist abgeflacht und zeigt nur die normalen schwachen, basalen Quereindrücke jederseits des Schildchens. Ihr Hinterrand ist vor den Hinterwinkeln nicht ausgebuchtet, dagegen zum Nahtwinkel leicht stumpfwinklig ausgeschnitten. Die Oberfläche der Flügeldecken ist auf einem sehr fein mikroskulptierten, trotzdem aber stark glänzenden Grunde sehr dicht von einer kräftigen, etwas körnelig von hinten eingestochenen Punktierung bedeckt, deren Körnchenpunkte nur wenig kleiner als die Pustelkörnchen des Halsschildes und ihre durchschnittlichen Zwischenräume nur halb so groß wie die Durchmesser der Körnchenpunkte sind. Auch die Flügeldeckenoberfläche erscheint durch die dichte, rauhe Skulptur fast glanzlos. Auf den Körnchenpunkten inseriert eine helle, gerade nach hinten gestellte Behaarung.

Flügel voll ausgebildet.

Abdomen an der Basis etwas schmaler als die Hinterrandbreite der Flü-

geldecken, seine Seitenkonturen sind nach hinten zunächst etwas divergent und von der Mitte an wieder konvergent, so daß das Abdomen in der Mitte etwas bauchig erweitert und zum Ende stumpf abgerundet ist. Die Pleurite und Epipleurite sind sehr gut entwickelt, so daß das Abdomen sehr kräftig gerandet erscheint. Die ersten drei freiliegenden Tergite haben je eine ziemlich tiefe Basalquerfurche, das siebente (fünfte freiliegende) Tergit trägt an seinem Hinterrand einen sehr deutlichen hellen Hautsaum. Die Oberfläche der Tergite ist auf spiegelglattem, stark glänzendem Grunde nur sehr weitläufig, spärlich und ziemlich fein in sehr schütterten Querreihen punktiert, wobei die Punkte im vorderen Teile der Tergite ganz wenig in die Länge gezogen erscheinen. Nur das achte (sechste freiliegende) Tergit ist ganz wenig dichter punktiert. In den Punkten inseriert eine feine, helle, sehr spärliche, gerade nach hinten gestellte Behaarung, an den Hinterecken der Pleurite und am Abdominalende stehen etwas längere, dichter angeordnete Haare.

Beine wie bei den übrigen Arten der Untergattung *Trachydonia* Bernhauer gebildet, die Schienen nur fein und dicht behaart, die Vordertarsen viergliedrig, die Mittel- und Hintertarsen fünfgliedrig; an den letzteren ist das erste Glied so lang wie die beiden folgenden Glieder zusammengenommen.

Beim Männchen sitzt auf jeder Flügeldecke vor der Mitte ihres Hinterrandes eine eigenartige kleine Beulenbildung, bei der die Beulenoberfläche glatt und nicht punktiert, dabei von vorn nach hinten etwas aufgebogen ist und deren Hinterrand eine schräg nach innen vorn gerichtete Kante bildet, dabei aber vom Hinterrande der Flügeldecke um etwa die Beulenbreite absteht. Das siebente (fünfte freiliegende) Tergit des Abdomens trägt jederseits der Mitte ein kurzes, den Hinterrand nicht erreichendes Längskielchen; die beiden kurzen Längskielchen stehen voneinander etwas weiter ab, als jedes der Längskielchen vom Tergitseitenrand absteht.

Länge: 5,5 mm.

Auch diese neue Art wurde von Herrn F. Gaerdes - Okahandja in der Umgebung von Okahandja in Südwest-Afrika aufgefunden und auch sie sei dem erfolgreichen Entdecker in Dankbarkeit für die Überlassung des Materiales gewidmet.

Zyras (Subgen. *Glossacantha* Gemminger-Harold) *gaerdesiansus* nov. spec.

Die neue Art erinnert noch am meisten an die Art *Zyras cylindricus* Bernhauer (1930, Wiener Ent. Zeitg., XLVII, p. 137) aus Südwest-Afrika, unterscheidet sich aber von dieser Art und allen bisher aus Südwest-Afrika bekannt gewordenen Arten der Untergattung *Glossacantha* Gemminger-Harold, außer durch die andere Färbung und andere Oberflächenskulptur, vor allem und sofort durch die ganz andere Sexualauszeichnung des Männchens.

Ganz rötlichgelb, nur der Kopf bis auf seinen rötlichbraunen Vorderteil und Hals, braunschwarz bis schwarz, die Mundteile, die Basen der Fühler und die Beine hell rötlichgelb, die Fühler in der Endhälfte rötlichbraun.

Kopf im Gesamtumriß stark quer-elliptisch, mit sehr großen, vorge-

wölbten Augen, die größte, in einer Querlinie durch die Mitten der Augen gelegene Breite des Kopfes ist fast doppelt größer als seine Mittellänge von einer Querlinie durch die Fühlereinlenkungsstellen bis zur Halsrandungskante. Der von oben sichtbare Längsdurchmesser der Augen ist fast um die Hälfte größer als die Länge des ersten Fühlergliedes, ihre von oben sichtbare Breite erreicht aber nicht ganz die Hälfte ihres von oben sichtbaren Längsdurchmessers. Die Schläfen hinter den Augen sind nur äußerst kurz, eigentlich nur durch einen ganz schwachen Vorsprung der kurzen Schläfenrandungskante hinter dem Hinterrande der Augen markiert, wogegen die anschließende, stark schräge Absetzung zum Halse dann etwa ein Viertel des von oben sichtbaren Längsdurchmessers der Augen erreicht. Die Oberseite des Kopfes ist bei beiden Geschlechtern flach gewölbt und trägt nur jederseits hinter den Fühlereinlenkungsstellen einen schwachen, kleinen, rundlichen Eindruck. Die Oberfläche des Kopfes ist im Bereich des Scheitels äußerst fein rundnetzmaschig mikroskulptiert, trotzdem aber doch glänzend, die übrigen Teile des Kopfes sind glatt und stark glänzend. Auf diesem Untergrund steht eine nicht dicht angeordnete Punktierung, bei der die Durchmesser der Punkte beim Männchen etwa so groß wie, beim Weibchen aber etwa doppelt größer als die Durchmesser der Cornealfacetten der Augen und die durchschnittlichen Zwischenräume zwischen den Punkten bei beiden Geschlechtern etwa zwei- bis dreimal so groß wie die Punktdurchmesser sind.

Fühler ziemlich kräftig, zurückgelegt etwa das erste Viertel der Flügeldecken erreichend. Erstes Glied gestreckt-keulenförmig, etwa zweiundeinhalbmal länger als an seinem Ende breit; zweites Glied verkehrt-kegelstumpfförmig, etwa halb so lang wie das erste Glied, halb so stark wie das Ende dieses Gliedes, etwa um ein Drittel länger als an seinem Ende breit; drittes Glied stark verkehrt-kegelstumpfförmig, sein Ende etwas stärker als das Ende des zweiten Gliedes, etwa um die Hälfte länger als dieses Glied; viertes Glied nur etwa halb so lang wie das dritte Glied, etwas breiter als das Ende dieses Gliedes, schon deutlich quer, um etwa die Hälfte breiter als lang; die folgenden Glieder nehmen ganz wenig an Länge, etwas mehr an Breite zu, so daß das zehnte Glied etwas mehr als doppelt so breit wie lang erscheint; Endglied an der Basis so breit wie das vorhergehende Glied, zum Ende langelliptisch verjüngt, etwas länger als die beiden vorhergehenden Glieder zusammengenommen. Alle Glieder sind an ihren Endkanten mit sehr feinen, hellen, abstehenden Sinneshaaren besetzt, vom vierten Glied an außerdem mit einer äußerst feinen, hellen Pubeszenz bekleidet.

Halsschild im Gesamtumriß leicht quer-verkehrt-trapezoidal, seine größte, in einer Querlinie durch das vorderste Viertel seiner Mittellänge gelegene Breite ist nur kaum um ein Fünftel größer als seine Mittellänge und nur sehr wenig größer als die größte Kopfbreite. Seine Seitenkonturen verlaufen von den Punkten der größten Halsschildbreite nach vorn breit abgerundet zu dem nach vorn leicht konvexen Vorderrande, nach hinten fast geradlinig und nur schwach konvergent zu den in der Anlage zwar stumpfwinkeligen, aber zum nach hinten auch flach konvexen, von einer feinen Randungslinie gesäumten Hinterrand ebenfalls ziemlich breit abgerundeten Hinterwinkeln. Die Obersei-

te des Halsschildes ist bis zu den Rändern gleichmäßig flach gewölbt und trägt in der Längsmittellinie die Andeutung einer äußerst feinen, nur ein Stückchen vor der Mitte des Hinterrandes etwas deutlichen, erkennbaren, Mittellängskiel. Die Oberfläche des Halsschildes ist auf einem äußerst fein rundnetzmaschig, beim Männchen etwas stärker, beim Weibchen feiner mikroskulptierten, trotzdem aber beim Männchen schwächer, beim Weibchen ziemlich stark glänzenden Grunde nicht dicht punktiert, wobei auch hier die Durchmesser der Punkte beim Männchen nur so groß wie jene der Punkte auf dem Kopfe, beim Weibchen noch etwas größer als jene dort sind und die durchschnittlichen Zwischenräume zwischen den Punkten bei beiden Geschlechtern die doppelte bis dreifache Größe der Punktdurchmesser erreichen.

Schildchen sehr klein, quer-dreieckig, dicht und fein punktiert.

Flügeldecken im Gesamtumriß quer-trapezoidal, mit ausgeprägten Schultern und nach hinten sehr deutlich divergenten Seitenkonturen, ihre Schulterbreite ist um etwa ein Fünftel größer als ihre Schulterlänge, aber nur sehr wenig größer als die größte Halsschildbreite, ihre Schulterlänge dagegen ist um etwa ein Viertel größer als die Halsschildmittellänge, ihre größte Breite in einer Querlinie vor den sehr eng abgerundeten Hinterwinkeln ist aber um fast ein Drittel größer als ihre Schulterbreite, ihr Hinterrand ist gerade und senkrecht zur Naht abgestutzt. Die Oberseite der Flügeldecken ist abgeflacht, ohne besondere Eindrücke, ihre Oberfläche ist auf einem fast glatten, ziemlich stark glänzenden Grunde nicht dicht punktiert, die Punktierung ist beim Männchen nur sehr wenig stärker, beim Weibchen aber sehr deutlich stärker als jene des Halsschildes, in der Ausbildung der Punktzwischenräume bei beiden Geschlechtern wie dort. In den Punkten inseriert eine sehr spärliche, äußerst feine, hellgelbe, schräg von innen vorn nach hinten außen gelagerte Behaarung.

Flügel voll ausgebildet.

Abdomen an der Basis deutlich um etwa ein Viertel schwächer als die Hinterrandbreite der Flügeldecken, seine Seitenkonturen sind zueinander fast parallel, sein Ende ist stumpf abgerundet. Die Pleurite und Epipleurite sind sehr gut entwickelt, so daß das Abdomen kräftig gerandet erscheint. Die ersten vier freiliegenden Tergite haben je eine ziemlich breite und tiefe Basalquerfurche, das siebente (fünfte freiliegende) Tergit trägt an seinem Hinterrand einen sehr deutlichen hellen Hautsaum. Die Oberfläche der Tergite zeigt auf einem fast vollkommen glatten, stark glänzenden Grund nur an den Hinterrändern der Tergite einzelne feine, helle Härchen tragende Pünktchen, die nur auf dem siebenten und achten (fünften und sechsten freiliegenden) Tergit etwas zahlreicher angeordnet sind. Nur die Epipleurite sind etwas dichter fein punktiert und sehr fein hell behaart.

Beine wie bei den übrigen Arten der Untergattung *Glossacantha* Gemminger-Harold gebildet, die Vorder- und Mittelschienen etwas kräftiger und rauher, die Hinterschienen feiner behaart. An den Hintertarsen ist das erste Glied so lang wie die beiden folgenden Glieder zusammengenommen.

Das Männchen trägt eine überaus charakteristische abdominale Geschlechtsauszeichnung: Die Epipleurite des dritten (ersten freiliegenden) Tergites sind auffällig kräftig und breit entwickelt, sie heben sich rückwärts von

den Pleuriten ab und sind nach hinten in eine lange, an der Außenkante abgesschrägte, mit dem Stachelende nach innen abwärts gekrümmte, den Hinterrand des Tergites überragende Spitze ausgezogen. Die hintere Hälfte des dritten (ersten freiliegenden) Tergites ist etwas aufstehend plattenartig entwickelt und trägt jederseits einen kräftigen, aufstehenden, mit der Spitze abwärts gekrümmten, ziemlich langen Dornstachel, wobei aber der Hinterrand des Tergites zwischen den beiden Dornstacheln flach konkav abgestutzt ist und in der Dorsalansicht die beiden Spitzen der Dornstacheln voneinander etwa viermal so weit abstehen, wie jeder der Dornstacheln vom Seitenrand des Abdomens absteht. Das sechste und siebente (vierte und fünfte freiliegende) Tergit trägt in der hinteren Hälfte seiner Längsmittellinie je ein längliches, scharf ausgebildetes Körnchen, das achte (sechste freiliegende) Tergit ist an seinem Hinterrande konkav flachbogig ausgebuchtet, die Hinterrandkante dieser Ausbuchtung ist fein krenuliert, die Ecken der Ausbuchtung treten, ganz schwach winkelig betont, etwas stärker hervor.

Länge: 5,6 - 6,5 mm.

Die neue Art wurde von Herrn F. Gaerdes - Okahandja im Gelände der Spitzkoppe im Gebiete der Namib am 24.4.1966 in einem Männchen und drei Weibchen aufgefunden und sei gleichfalls dem erfolgreichen Entdecker gewidmet.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Koleopterologische Rundschau](#)

Jahr/Year: 1966

Band/Volume: [43_44_1966](#)

Autor(en)/Author(s): Scheerpeltz Otto

Artikel/Article: [Neue Staphylinidenarten aus Südwest-Afrika \(Col. Staphylinidae\). \(11. Beitrag zur Kenntnis der afrikanischen Staphyliniden\). 63-74](#)